

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 06.05.2018 / 10.00 Uhr, „Einsegnungsgottesdienst“

Entschieden für Jesus?!

von Pastor Andy Mertin ©

Predigttext: „Sie aber sprach: Siehe deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihren Göttern; kehre du auch um, deiner Schwägerin nach! Aber Ruth antwortete: Dringe nicht in mich, dass ich dich verlassen und mich von dir abwenden soll! Denn wo du hingehst, da will ich auch hingehen, und wo du bleibst, da will ich auch bleiben; dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott! Wo du stirbst, da sterbe auch ich, und dort will ich begraben werden; der Herr tue mir dies und das und noch mehr, wenn nicht der Tod allein uns scheiden soll.“ (Ruth 1,15-17)

Die Geschichte von Ruth ist insbesondere durch diese eindrucksvollen Verse bekannt und gerade auch für viele Hochzeiten verwendet worden. Es ist eine wunderschöne Liebesgeschichte – zunächst einmal zwischen Ruth und ihrer Schwiegermutter Naemi, dann aber auch zwischen Ruth und ihrem Ehemann Boas und in erster Linie, und darauf kommt es an, zwischen Ruth und dem lebendigen Gott.

Man weiß nicht genau, wer das Buch Ruth geschrieben hat, vermutet aber, dass es der Prophet Samuel war, der auch die Geschichte Davids verfasste.

Ruth war im Übrigen die Urgroßmutter von König David und ist damit in der Ahnenreihe von Jesus, in der Linie des Messias, obwohl sie als feindliche, heidnische Moabiterin da zunächst gar nicht reinpasst. Aber sie erlebte durch die Gnade Gottes eine drastische Veränderung, sodass sie sich entschieden zum lebendigen Gott Israels bekannte und den toten Götzen Moabs den Rücken kehrte.

Ein Bekenntnis für ihren Glauben, für Jesus, legen heute hier auch einige Teenager ab, und wir wollen sie für ihren weiteren Lebensweg ganz besonders segnen.

I. ENTSCHIEDEN FÜR JESUS AUCH IN SCHWEREN TAGEN

Wenn alles gut läuft und man gut drauf ist, fällt es nicht schwer, seinen Glauben zu bekennen und Jesus nachzufolgen. Aber wie ist es, wenn alles drunter und drüber geht und viele Herausforderungen da sind? Viele sind leider nur „Schönwetter-Christen“ und hängen bei Problemen schnell mal im Glauben durch.

Die Geschichte von Ruth spielt in einer dunklen Zeit des alten Israel und beginnt mit den Worten: „Und es geschah in den Tagen, als die Richter regierten, da entstand eine Hungersnot im Land“ (Ruth 1,1). Wie bei vielen Lovestorys beginnt sie also alles andere als romantisch und schön, sondern ist von großen Schwierigkeiten gekennzeichnet. Aufgrund einer Hungersnot flüchtete die Familie von Elimelech und Naemi aus Israel in das feindliche Land Moab, was heute dem südlichen Jordanien entspricht. Der Name von Elimelech bedeutet: „Gott ist mein König“, gemeint ist Jahwe, der lebendige Gott Israels. Doch mit dem wollten die Moabiter nun so gar nichts zu tun haben. Ihr Gott war Kemosch, ähnlich dem Baal, oder Astarte, das weibliche Gegenstück.

Diese Götter waren bekannt für ihre Grausamkeit. Charakteristisch waren in Moab dabei die Opfer von Kindern, die man Kemosch zu Ehren auf einem Altar verbrannte (2. Könige 3,27). Gerade hat man in Peru ein Massengrab von mehr als 140 Kindern entdeckt, die vor über 500 Jahren für einen Götzen geopfert wurden.

Wir sind zu Recht über solche heidnischen Kulte erschüttert, dürfen dabei aber nicht vergessen, dass auch heute Kinder quasi geopfert werden. Jahr für Jahr werden allein in Deutschland um die 100.000 Babys abgetrieben (Dunkelziffer bis zu dreimal so hoch), weil man oft dem Gott „Mammon“ (d. h. Reichtum, Wohlstand) dient und nur sich selbst sucht, wobei Kinder keinen Platz haben. Kürzlich hat das Nachrichtenmagazin „Spiegel“ deutliche Worte gefunden, dass man nicht selektieren dürfe, sondern dass Kinder ein Recht auf Leben haben. Dies ist natürlich ein großes Thema, bei dem wir Christen gefordert sind, deutlich Position zu beziehen und den Mord, was es faktisch ja ist, offen beim Namen zu nennen.

Moab war also als Auswanderungsland für Israeliten keine gute Wahl, zumal auch ein Fluch auf diesem Volk lag. Moabiter sollten bis in die 10. Generation von der „Gemeinde Israels“ ausgeschlossen werden (5. Mose 23,3-6). Auf dem Leben von Elimelech, Naemi und ihren beiden Söhnen Machlon und Kiljon schien auch tatsächlich kein Segen zu ruhen, denn zuerst starb Elimelech und wenig später auch seine Söhne, die zuvor moabitische Frauen geheiratet hatten, aber in den Jahren kinderlos geblieben waren. Ihr Weg nach Moab und die dortige Heirat war Ungehorsam gegen Gott, der explizit die Eheschließung mit Ungläubigen untersagt hatte (5. Mose 7,3; Esra 9,1 ff, 2. Korinther 6,14 ff).

Nach 10 Jahren in Moab war Naemi verarmt und allein mit ihren Schwiegertöchtern Ruth und Orpa zurückgeblieben. Sie wollte nach dieser tragischen Zeit nur noch zurück in ihre Heimat, nach Israel, zumal sich dort längst alles wieder zum Guten gewandt hatte (Ruth 1,6). In ihrem Herzen lebte der Glaube an den Gott Israels, und sie wusste, dass ihre Zukunft nur dort bei Ihm und bei ihrem Volk sein konnte. Ja, sie wusste, dass Gott ihr

Leben in Moab nicht gutgeheißen hatte und dass es ihr deshalb so schlecht ging.

Natürlich fehlten ihnen als Frauen die Männer, die Versorger der Familie. Und wenn der Familienname weitergetragen werden sollte, musste es außerdem einen Erben geben. Für ihre beiden moabitischen Schwiegertöchter hatte Naemi aber keine Hoffnung in Israel, und sie selbst war zu alt für eine neue Familie.

Naemi wollte dann wenigstens Ruth und Orpa eine gute Zukunft ermöglichen. Und so wirkte sie auf sie ein, zu ihren Familien nach Moab zurückzukehren. Orpa verließ Naemi, wenn auch mit schwerem Herzen. Naemi forderte daraufhin auch Ruth noch einmal auf: „Siehe deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihren Göttern; kehre du auch um, deiner Schwägerin nach!“ (Ruth 1,15). Dies ist ein kleiner Satz, aber mit einer großen Bedeutung. Denn Orpa folgte nicht dem lebendigen Gott und ging nicht mit ihrer Schwiegermutter nach Israel, sondern kehrte auf halbem Weg um, zurück in ihr altes Leben, und folgte wieder den moabitischen Gottheiten und Götzen.

Viele von uns haben wie Naemi, Orpa und Ruth schwere Zeiten hinter sich. Du hattest vielleicht auch „Hungersnöte“, geistliche Durststrecken und Lebenskrisen. Die Geschichte der Orpa erinnert an Menschen in der Gemeinde, die einen guten Anfang im Glauben machten und Jesus nachgefolgt waren. Doch dann gab es Widerstand und Schwierigkeiten aller Art, der Alltag war eingekehrt. Große Versuchungen traten auf – und plötzlich war die Kehrtwende da.

Das geschieht vielleicht nicht von heute auf morgen, sondern das ist ein schleichender Prozess. Man hat zunächst nicht mehr so die Freude zum Gottesdienst und engagiert sich nicht mehr so sehr für Gemeindeaktivitäten. Man hört mehr auf weltliche Freunde und menschliche Weisheiten, als dass man Gottes Wort schätzt und ehrt. Kurz gesagt: Man brennt nicht mehr für Jesus, die erste Liebe zu Ihm ist erkaltet. Plötzlich hat sich das alte Leben der Sünde mit all seinen Verlockungen durchgesetzt. Man bricht den Weg mit Jesus ab und verlässt die Gemeinde, um zu seinen alten Freunden, die ohne Gott leben, zurückzukehren. Wie Orpa.

Oder denken wir an die Familie von Elimelech und Naemi, die als Israeliten ihrem Volk den Rücken gekehrt hatten, um nach Moab zu gehen, weil sie meinten, dass es ihnen dort bessergehen würde. Vielleicht spielst auch du mit dem Gedanken, deine Gemeinde zu verlassen, deinen Glauben an den Nagel zu hängen. Du denkst, ein Leben in der Welt würde dir mehr bringen – vielleicht bezüglich eines Lebenspartners oder der beruflichen Perspektive ohne christliche Werte. Womöglich hast du dich innerlich schon verabschiedet.

Die Sünde bietet immer wieder verlockende Angebote, auf die man leicht hereinfallen kann. Du dachtest vielleicht, in einem Leben ohne Gott Freiheit zu finden – bist dadurch aber vielmehr unfrei geworden und merkst nun, wie die Sünde ihren Tribut fordert. Egal, auf welchem Gebiet, Satan versucht Menschen in seinen Bann und auf seine Seite zu ziehen und sie an sich zu binden. Nicht von ungefähr spricht die Bibel von der Sklaverei der Sünde. Du hast wie Naemi gehofft, in der Fremde dein Glück zu finden, aber letztlich hast du nur Verlust. Vielleicht ist dir auch so manches genommen worden, was dir lieb und teuer war, und dir ist Hoffnungslosigkeit geblieben. Jetzt willst du nur noch zurück, wie auch der verlorene Sohn (Lukas 15,11 ff), nachdem er am Nullpunkt seines Lebens gelandet war.

Oder denken wir auch noch einmal an Orpa, die letztlich doch Moab und seine Götter Israel und dem einzig wahren Gott vorzog – auch wenn es ihre Schwiegermutter war, die es gut mit ihr gemeint und sie ermutigt hatte, zu ihrer Familie nach Moab zurückzukehren. Ruth dagegen war anders. Sie kannte nur ein Ziel – mit Naemi trotz eines langen, beschwerlichen Weges mit einem unbekannten Ausgang nach Israel zu gehen und dem lebendigen Gott und Schöpfer zu folgen und keine Kompromisse zu machen. Die entscheidende Frage an dieser Stelle an uns lautet: Gleichen wir eher Orpa oder Ruth? Folgen wir Jesus oder der Sünde?

Naemi und Ruth hatten sich entschieden und waren fest entschlossen, nach Israel zu gehen, weil sie wussten, dass nur dort ihre Zukunft sein konnte. Trotz der schwierigen

Umstände gaben sie nicht auf, sondern hielten ohne Wenn und Aber an Gott fest.

Am Ende der langen Reise lesen wir, dass ganz Bethlehem auf den Beinen war, um die beiden wieder willkommen zu heißen. Naemi blockte die fröhliche Begrüßung jedoch mit folgenden Worten ab: „*Nennt mich nicht Naemi (= lieblich), sondern nennt mich Mara (= bitter); denn der Allmächtige hat es mir sehr bitter gemacht! Voll zog ich aus, aber leer hat mich der Herr wieder heimgebracht*“ (Ruth 1,20-21).

Naemi war von den Jahren in einem Land der Gottesferne gezeichnet. Und vielleicht hast auch du in deinem Leben manche „bittere“ Erfahrung machen müssen, und die Sünde der Welt hat bei dir Spuren hinterlassen? Glaubst du, dass alles „Liebliche“ und „Volle“ der Vergangenheit angehört? Bist du jetzt leer und ausgebrannt? Vielleicht sind auch bei unseren Teenagern da manche Fragen bezüglich der Zukunft? Wir sollen in jeder Lebenslage voll und ganz auf Jesus vertrauen, denn nur Er hat einen guten Weg für uns. Er regiert das ganze Universum nach Seinem Wohlgefallen und segnet die, die Ihm ihr Leben anvertrauen und Ihm entschieden nachfolgen.

Naemi wusste, dass Gott allmächtig und souverän ist und dass Er letztlich über alles bestimmt. Sie erkannte aber auch ihr persönliches Versagen und ihre Schuld. Deshalb verstand sie ihre schwierige Situation als Gericht Gottes. Sie spürte, dass Seine strafende Hand auf ihr lag, weil sie eigene Wege gegangen war (Ruth 1,13).

Ja, das ist schon ein wichtiger Punkt, dass Gott uns korrigiert und dass Er Seine Kinder erzieht und auch mal durch schwere Umstände zurechtbringt (Hebräer 12,5-9). Auf der anderen Seite dürfen wir aber auch wissen, dass Er in Seiner Liebe Seine Kinder vor größerem Schaden bewahrt und sie aus Hoffnungslosigkeit hin zur Hoffnung führt und ihnen Vergebung und Wiederherstellung schenkt, wie wir auch bei Naemi noch sehen werden. Sie kehrte zurück in ihre Heimat und fand dort letztlich ihren Frieden.

Kinder Gottes geben durch Seine Gnade nicht auf, sondern halten fest – egal, was kommt. Wir folgen Jesus entschieden nach, und Er bringt uns sicher ans Ziel, so wie Er

auch Naemi und Ruth geführt und gesegnet hat. Nichts kann uns von Seiner Liebe trennen und uns aus Seiner Hand reißen. Es mag schwere Zeiten geben, aber unser Herr behält stets die Kontrolle, und Er hat Gedanken des Friedens über uns und nicht des Leides (Jeremia 29,11). Gott hält uns fest und richtet uns wieder auf. Der Prophet Jesaja gibt uns dazu ein ermutigendes Wort mit: „*Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Dacht wird er nicht auslöschen*“ (Jesaja 42,3).

II. ENTSCHIEDEN FÜR JESUS DURCH EIN KLARES BEKENNTNIS

Naemi kehrte aus der Fremde zurück in ihr Heimatland. Sie wollte dabei aber ihren treuen Schwiegertöchtern nicht die Zukunft verbauen – zumal man davon ausgehen konnte, dass sie in Israel als feindliche Moabiterinnen kaum eine Aussicht auf eine sichere Zukunft haben konnten. Wie schon erwähnt, forderte Naemi beide während der Reise auf, umzukehren und nicht mit nach Israel zu kommen, sondern in ihrer Heimat zu bleiben.

„*Naemi aber sprach zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Geht hin; kehrt um, jede zum Haus ihrer Mutter! Der Herr erweise euch Güte, wie ihr es an den Verstorbenen und an mir getan habt! Der Herr gebe euch, dass ihr Ruhe findet, jede im Haus ihres Mannes! Und sie küsste sie zum Abschied. Da erhoben sie ihre Stimmen und weinten, und sie sprachen zu ihr: Wir wollen mit dir zu deinem Volk gehen!*“ (Ruth 1,8-10)

Dreimal bestand Naemi darauf, dass ihre Schwiegertöchter zurück nach Moab gehen sollten. Orpa ging letztlich zurück und folgte damit ihren alten Göttern – nicht aber Ruth, deren starkes Bekenntnis an Naemi unter die Haut geht: „*Aber Ruth antwortete: Dringe nicht in mich, dass ich dich verlassen und mich von dir abwenden soll! Denn wo du hingehst, da will ich auch hingehen, und wo du bleibst, da will ich auch bleiben; dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott! Wo du stirbst, da sterbe auch ich, und dort will ich begraben werden; der Herr tue mir dies und das und noch mehr, wenn nicht der Tod allein uns scheiden soll*“ (V. 16-17).

Bei diesen Worten kann man nur dahinschmelzen! Was für ein wunderschöner Dialog, voller Emotionen! Schwiegermütter-Witze haben da keinen Platz, vielmehr begegnen uns zwischen Schwiegermutter und Schwiegertochter ein großer Respekt und eine ganz starke Liebe.

Was hier genau vor sich geht, sollten wir uns aber noch etwas näher ansehen. Während Orpa ihren eigenen Weg geht, wie wir schon gesehen haben, will Ruth nur für ihre Schwiegermutter da sein und ihr dienen. Sie ist damit bereit, ein großes Opfer zu bringen, und gibt damit quasi ihr Leben auf. Warum macht sie das? Nur aus Pflichtbewusstsein und Liebe Naemi gegenüber? Keineswegs!

Ruths Leben war nämlich schon zuvor drastisch verändert worden. Der lebendige Gott und Schöpfer war ihr in Seiner Gnade begegnet und hatte ihr ein neues Herz geschenkt (Hesekiel 36,26). Ihr Inneres war durch eine Begegnung mit Ihm auf den Kopf gestellt worden, sodass sie eine neue Gesinnung hatte. Die Bibel nennt dies „Bekehrung“, „eine neue Schöpfung werden“, „von neuem geboren sein“ oder „die Wiedergeburt empfangen“.

„*Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden*“ (2. Korinther 5,17). Dieser Bibelvers hat nichts mit fernöstlichen Glaubensinhalten zu tun, sondern drückt aus, dass Gott das Innere eines Menschen erneuert und Seinen Geist in menschliche Herzen ausgießt, sodass Glaube an Ihn und Umkehr von sündigen Wegen bewirkt wird.

Ruth kehrte danach ihren falschen Göttern Kemosch und Astarte den Rücken zu und folgte nur noch Jahwe, dem lebendigen Gott Israels, nach. Aus einer Heidin, aus einer Götzenanbeterin wurde ein Kind Gottes und somit auch eine Nachfolgerin Christi. Ruths Treueversprechen an Naemi war letztlich ein Bekenntnis für den lebendigen Gott. Nichts und niemand konnte sie von der Liebe ihres Schöpfers scheiden.

Ruth und Orpa schlugen unterschiedliche Wege ein, die über ihre Zukunft entschieden. Orpa suchte Sicherheit und wollte das gewohnte Leben in Moab beibehalten, was aber auch die Sünde und den Götzendienst der Moabiter einschloss.

Ruth dagegen gab ihr altes Leben im Glauben auf – und damit auch sich selbst –, und vertraute allein auf Gott. Bestimmt hatte sie zuvor von ihrem Mann und ihren Schwiegereltern von dem lebendigen Gott gehört. Dennoch wusste sie nicht viel von dem, was sie erwartete. Sicher hatte man sie in Moab vor den Israeliten gewarnt, weil diese Todfeinde waren. Ruth konnte aber trotzdem nichts aufhalten. Sie schwamm quasi gegen den Strom und wollte mit ihrem alten Leben nichts mehr zu tun haben. Ihr Volk war jetzt Israel und nicht mehr Moab, ihr Gott war Jahwe und nicht Kemosch. Was für eine drastische Kehrtwendung!

Hast auch du solch eine Veränderung deines Lebens erfahren? Echte Christen haben eine solch radikale Umkehr vollzogen und leben nicht mehr ohne Gott. Sie folgen nicht mehr der Sünde, sondern Jesus nach und leben ein heiliges, Gott wohlgefälliges Leben. Sie haben die Welt mit ihrem Götzendienst hinter sich gelassen und sind nun auf dem Weg in die himmlische Heimat. Sie haben, so wie Ruth, ein klares Bekenntnis zur Gemeinde und zu Gott abgegeben.

In unseren Tagen wird der christliche Glaube jedoch vielerorts sehr verwässert, und man gleicht sich dem Mainstream und Zeitgeist an und meint, mit dieser Art von Toleranz noch etwas Gutes zu tun. Dabei verrät man vielmehr seinen Glauben und verweigert ein klares Bekenntnis zu Gott und Seinen Geboten. Nur weil sich jemand „Christ“ nennt, in die Kirche geht und fromme Dinge äußert und sich äußerlich nett und korrekt verhält, ist er noch lange kein Christ. Der bekannte Urwaldarzt Albert Schweitzer sagte: „Ich bin doch auch kein Auto, nur weil ich in die Garage gehe.“

Die Bibel erklärt uns, dass wir uns erst dann als Christ bezeichnen dürfen, wenn Gott uns ein neues Leben, ein neues Herz geschenkt hat, nachdem wir vor Ihm Buße über unsere Sünde und Schuld getan haben und Jesus uns unsere Sünden vergeben hat und wir damit Frieden mit Gott haben. Wir dürfen uns erst „Christ“ nennen, wenn wir eine persönliche Beziehung zu Jesus haben, Ihn über alles lieben, Ihm entschieden und kompromisslos nachfolgen und Seine Gebote halten.

Dann sollten wir uns auch deutlich zu dem bekennen, was im „Apostolischen Bekenntnis“ ausgesagt ist: „ICH GLAUBE AN GOTT, DEN VATER, DEN ALLMÄCHTIGEN, DEN SCHÖPFER DES HIMMELS UND DER ERDE. UND AN JESUS CHRISTUS, SEINEN EINGEBORENEN SOHN, UNSERN HERRN, EMPFANGEN DURCH DEN HEILIGEN GEIST, GEBOREN VON DER JUNGFRAU MARIA, GELITTEN UNTER PONTIUS PILATUS, GEKREUZIGT, GESTORBEN UND BEGRABEN, HINABGESTIEGEN IN DAS REICH DES TODES, AM DRITTEN TAGE AUFERSTANDEN VON DEN TOTEN, AUFGEFAHREN IN DEN HIMMEL; ER SITZT ZUR RECHTEN GOTTES, DES ALLMÄCHTIGEN VATERS; VON DORT WIRD ER KOMMEN, ZU RICHTEN DIE LEBENDEN UND DIE TOTEN. ICH GLAUBE AN DEN HEILIGEN GEIST, DIE CHRISTLICHE KIRCHE, GEMEINSCHAFT DER HEILIGEN, VERGEBUNG DER SÜNDEN, AUFERSTEHUNG DER TOTEN UND DAS EWIGE LEBEN. AMEN.“

Wir sollten wie Ruth ein klares, entschiedenes Bekenntnis für unseren Glauben ablegen. Manche versuchen jedoch leider auch, beide Personen, Orpa und Ruth, irgendwie zu vereinen bzw. sie sind inkonsequent in ihrem Treuebekenntnis. Sie wollen schon gerne die Segnungen der Gläubigen mitnehmen und sagen vielleicht zu anderen Christen: „Wo du hingehst, da gehe ich auch hin!“ Sie meinen damit aber nur „hin und wieder“. Oder sie verstehen darunter nur eine Teilstrecke, die sie mitgehen wollen, was aber nicht ausreichend ist. Auf diese Weise ist man nur mit halbem Herzen dabei. Jesus will aber dein ganzes Herz und dein ganzes Leben!

Er hat übrigens gesagt: „Wer mich liebt, der hält meine Gebote!“ (Johannes 14,15 ff). Tun wir das? Oder leben wir doch unser Leben nach unseren Wünschen und Begierden? Man kann nicht sagen, dass man entschieden Jesus nachfolgt, wenn man gleichzeitig Sein Wort ignoriert und das Evangelium gar nicht richtig ernst nimmt. Entweder ganz oder gar nicht!

Nicht wenige basteln sich ihren Gott und Glauben nach ihren eigenen Vorstellungen zusammen. Das hat aber nichts mit dem Gott der Bibel zu tun. Die Aussage, wenn sie denn überhaupt getroffen wird: „Dein Gott

ist mein Gott!“, trifft dann natürlich in keiner Weise zu. Wie auch, denn man folgt ja dem liberalen Zeitgeist, der Texte aus der Bibel umdeutet oder schlichtweg verwirft.

Und so vertritt man dann antigöttliche Denkweisen, z. B. zum Thema Partnerschaft und Familie. Oder man hat ein multireligiöses Verständnis und versucht, alle Religionen unter einen Hut zu bringen, indem man meint, dass alle doch denselben Gott hätten und es viele Wege zu Ihm gäbe – während Jesus hingegen klipp und klar sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater als nur durch mich“ (Johannes 14,6).

Wenn solche Menschen ehrlich zu sich sind, dann ist das Volk Gottes, die Gemeinde der Heiligen, letztlich doch nicht ihr Platz, nicht ihre Familie. Denn mit Jesus wollen sie nicht wirklich etwas zu tun haben. Er ist nicht ihr Gott, denn sie folgen in Wirklichkeit vielen unterschiedlichen Götzen nach. Ein bisschen christlich sein, das wollen manche schon – aber bitte nicht zu viel davon. Und schon gar nicht deswegen auf „Party machen“ und überhaupt ein Leben in der Sünde verzichten. Aber wir können nicht gleichzeitig zwei Herren dienen. Man wird den einen lieben und den anderen hassen, dem einen anhängen und den anderen verachten (Matthäus 6,24).

Willst du hingebungsvoll und entschieden mit Jesus leben? Dann kehre um von deinen falschen Wegen und tue Buße – was ja nichts anderes als Umkehr bedeutet – und vertraue Ihm voll und ganz dein Leben an. Bitte Ihn, dein Herz zu verändern und dir diese lebenswichtige Kehrtwende zu schenken.

Vielleicht hast du schon manchmal aus eigener Kraft versucht, ein besserer Mensch zu werden, ein neues Leben anzufangen und dich zu ändern, bist aber immer wieder an dir selbst gescheitert, was dich frustriert hat. Deshalb vertraue doch ganz alleine auf Jesus und Sein vollkommenes Erlösungswerk am Kreuz. Er hat alle deine Sünden, deine Unarten ans Kreuz getragen, sodass du frei bist. Bekenne dich zu deinem Herrn und Retter Jesus!

III. ENTSCHIEDEN FÜR JESUS MIT EINER LEBENDIGEN HOFFNUNG

Während Ruth entschieden ihrem Gott folgte und mit Freude und Zuversicht nach Israel kam, war Naemi eher eine zweifelnde und verbitterte Frau – weil sie Gott nicht vertraute und ein falsches Gottesbild in sich trug. Sie hatte zwar Gottes Souveränität erkannt und wusste, dass Er alles in Seiner Hand hält. Aber sie hatte nicht im Blick, dass Kindern Gottes alles zum Besten dient (Römer 8,28).

Denken wir dabei nur an die Geschichte von Josef, der von seinen Brüdern aus seiner Heimat in die Sklaverei Ägyptens verkauft worden war, was ein schlimmes Verbrechen war. Aber was sagte er am Ende zu seinen Brüdern? „Nicht ihr habt mich hierher gesandt, sondern Gott“ (1. Mose 45,8). Und er erklärte ihnen auch: „Ihr gedachtet mir zwar Böses zu tun; aber Gott gedachte es gut zu machen“ (1. Mose 50,20). Gott hatte einen Plan, damit die Familie von Jakob, damit Israel versorgt werden konnte.

So hat Gott auch mit jedem von uns einen Plan – wie auch mit Ruth und Naemi. Naemi musste nach Moab, um Ruth als zukünftige Uroma von David nach Israel zu holen, damit die Verheißungslinie für den Messias erfüllt würde. Naemis Mission war eine höhere, als nur familiäre Angelegenheiten zu ordnen.

Wie ging aber nun unsere Lovestory aus? Es gab ein wundervolles Happyend! Naemi musste zwar Schweres ertragen, aber sie durfte am Ende miterleben, wie Gott ihr Gebet für Ruth erhörte und ihr mit Boas einen tollen Mann an die Seite stellte.

Dieser hatte auf seinen Feldern, auf denen Ruth übriggebliebene Ähren auflesen durfte, bereits bemerkt, dass da eine hübsche, fremde, junge Frau war. Als er hörte, dass es eine verwitwete Verwandte war, wurde er noch aufmerksamer. Dass er ein Auge auf sie geworfen hatte, blieb nicht verborgen, zumal er sie liebevoll umsorgte. Einmal schenkte er ihr über 40 kg Gerste, die sie mal eben so in einem Sack per Hand abtransportierte, was zeigt, dass sie eine sportliche Frau war, die auch mit anpacken konnte (Ruth 2,17 ff).

Ruth selbst trug aber auch ihren Teil dazu bei, um Boas auf sich aufmerksam zu machen. Als naher Verwandter kam er nach dem Gesetz als Ehemann für sie infrage. Auf Geheiß ihrer Schwiegermutter legte sich Ruth eines Nachts bei seinem Arbeits- und Schlafplatz zu seinen Füßen. Damit folgte sie einer orientalischen Sitte. Es war eine Tenne, der Ort, an dem die Spreu vom Getreide getrennt wurde. Dies war keine unmoralische Anmache, sondern damit machte Ruth Boas eine Art Heiratsangebot nach dem Motto: „Junge Moabiterin sucht nahen älteren Verwandten, der sie auslöst. Zukünftige Heirat nicht ausgeschlossen.“ ;-)

Damit rannte Ruth bei Boas offene Türen ein. Er willigte gerne ein und wurde zum „Löser“, wie es im Buch Ruth heißt. Das bedeutet, dass er sie offiziell vor den Verantwortlichen des Volkes Israel auslöste und damit die volle Verantwortung für die Familie von Elimelech und damit für Ruth und auch Naemi übernahm. Er kaufte ein Grundstück zurück und heiratete Ruth, weil kein anderer Verwandter Anspruch erhob.

Damit war natürlich auch Naemis Zukunft gesichert! Hätte sich Naemi nur schon zuvor an Gottes grenzenlose Gnade erinnert, an die vielen Segnungen Israels. Er ließ sie als Witwe nicht allein, sondern stellte ihr mit Ruth eine wundervolle Tochter an die Seite, durch die sie mit versorgt wurde.

Und Er gab mit ihrer Geschichte einen Hinweis auf den kommenden Erlöser Jesus Christus, durch den alle, die an Ihn glauben, eine lebendige Hoffnung haben. Denn Jesus ist unser Erlöser! Er „löst“ uns aus aller Schuld und Verdammnis heraus und hat mit Seinem Tod am Kreuz einen teuren Preis für uns bezahlt. „*Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele*“ (Markus 10,45).

Durch den Glauben an Jesus haben wir Anteil an Seiner Erlösung. Er nahm unsere Sünde auf sich und tauscht sie aus mit Seiner Gerechtigkeit, die Er uns anrechnet, sodass wir damit vor Gott dem Vater gerecht dastehen und Seine Kinder sind. Egal, was in deinem Leben geschieht oder auch schon geschehen ist – resigniere nicht, sondern

vertraue Jesus, der einen Plan für dein Leben hat und dich aus deinen Schwierigkeiten erlöst. Er ist der Retter! Er vergibt uns unsere Schuld, schenkt uns neues Leben und versorgt uns ein Leben lang.

Nicht Zufälle, sondern Gottes Plan bestimmt unser Leben. Naemi und Ruth kamen genau zum richtigen Zeitpunkt zurück, als in Israel die Ernte reif war. Und Ruth landete genau auf dem Feld, auf dem sie auf Boas traf. So wurden die leeren Hände von Naemi und Ruth gefüllt! „*Da sprachen die Frauen zu Naemi: Gepriesen sei der HERR, der dir zu dieser Zeit einen Löser nicht versagt hat! Sein Name werde gerühmt in Israel! Der wird nun deine Seele erquicken und dich in deinem Alter versorgen; denn deine Schwiegertochter die dich liebt, hat ihn geboren, sie, die dir mehr wert ist als sieben Söhne*“ (Ruth 4,14-15).

Naemi durfte in großartiger Weise erfahren, wie Gott aus bitterer Hoffnungslosigkeit eine lebendige Hoffnung schenkt. In ihrem Fall war es besonders der Enkelsohn, der dann geboren wurde und der Hoffnung gab. Aber da ist Hoffnung auch für dich und deine Situation. Denn der Sohn, Jesus, ist für dich auf die Erde gekommen, um dein Retter zu sein! Folgst du Ihm entschieden nach? Egal, wie die Umstände sind? Ich wünsche uns allen ein klares Bekenntnis zu Jesus als unserem Herrn und Retter!

Dazu gibt es eine drastische Geschichte aus der Mitte des 19. Jahrhunderts aus einem kleinen Dorf in Indien. In dieser Ortschaft fand eine Familie zu Jesus Christus. Doch das machte die hinduistische Bevölkerung sehr wütend, sodass eines Tages ein hasserfüllter Mob vor ihr Haus zog und sie gefangen nahm. Man zerrte die Familie auf den Marktplatz, und der Dorf-Chef sagte wütend zu dem Ehemann und Vater: „Wenn du und deine Familie diesem Glauben nicht abschwörst, werdet ihr alle umgebracht!“

Der Mann wusste nicht, was er entgegnen sollte und was zu tun war. Das Einzige, was ihm in den Sinn kam, waren die Worte des Liedes, das er selbst geschrieben hatte, als er sein Leben Jesus anvertraut hatte. Er begann einfach zu singen: „*ICH BIN ENTSCHIEDEN, ZU FOLGEN JESUS. NIEMALS ZURÜCK, NIEMALS ZURÜCK. DIE WELT LIEGT HINTER*

MIR, DAS KREUZ STEHT VOR MIR. NIEMALS ZURÜCK, NIEMALS ZURÜCK.“ Daraufhin brachte man seine Kinder um.

Dann erhielt er eine zweite Chance. Diesmal stand das Leben seiner Frau auf dem Spiel. Doch der Mann sang weiter: „OB NIEMAND MIT MIR GEHT, DOCH WILL ICH FOLGEN. NIEMALS ZURÜCK, NIEMALS ZURÜCK.“ Nach ihrem tragischen Tod hatte er eine letzte Gelegenheit, sein eigenes Leben zu retten. Aber er sang unabirrt weiter: „DIE WELT LIEGT HINTER MIR, DAS KREUZ STEHT VOR MIR. NIEMALS ZURÜCK, NIEMALS ZURÜCK.“

An diesem Tag wurde die ganze Familie ausgelöscht. War ihr Tod umsonst? Nein! Denn wenig später bekehrten sich aufgrund dieser Vorkommnisse zuerst der Dorf-Chef

und schließlich das gesamte Dorf. Das Blut der Märtyrer war zu Samen geworden, der aufging und gewaltige Frucht trug.

Zum Schluss nochmals die Frage: Findest du dich mehr in Orpa oder in Ruth wieder? Kannst du zu deinen Glaubensgeschwistern sagen: „Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott“? Gott helfe uns allen, entschieden und treu zu sein und damit auch ein Segen für andere Menschen! Und im Übrigen dürfen wir wissen, dass Gott als unser Vater für Seine Kinder sorgt und uns immer zur Seite steht und dass Er einen guten Plan für unser Leben hat, auch wenn Schwierigkeiten dazugehören. Aber Jesus, unser Erlöser, bringt uns sicher ans Ziel. Amen!